

Arbeiterstimme

Einzelnu... 10 Pfennig

14. Oktober
SCHKID
Die Republik der Streiche
in der Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Dresden

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,90 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Reichstraße 10
Abteilung: Oberbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 18690
Sprechstunden: Montags von 10 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 15 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: Die normal gestaltete Normalzeile oder deren Raum 0,50 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Anzeigenzeile einschließlich an dem dreißigtägigen Zeit einer Zeile 1,50 RM, Anzeigen-Abnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Oberbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt behält sich Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 9. Oktober 1929 Nummer 236

Die Korruptionsliste der Glarets

Oberbürgermeister Böh soll von der Amerikareise zurückberufen werden / Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schneider Auch Deutschnationale und Volksparteiler schwer belastet / Glarek finanzierte die deutschnationale Zeitung „Die Wahrheit“ Die Bezirksleitung der Sächsischen Spielvereinigungen ruft gegen die reformistischen Spalter auf

Die Kommunistische Partei räumt auf!

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Fall Glarek wächt von Tag zu Tag zu einem laminenartigen Skandal. Das unerlöschende Aufsteigen des Korruptionsherdes durch das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, das nicht nur der Blokkierung fortumgekehrter Elemente in den eigenen Reihen ausschließt, hat jetzt auch die bürgerliche Presse gezwungen, ihre Schweigekartell aufzugeben. Während die Note Jahne bereits am Sonntag und Sonntag die ersten Enthüllungen über das Ausmaß der Glarek-Korruption brachte, veröffentlichte jedoch die Bourgeoisprelle erst am Montag und Dienstag das nunmehr öffentlich zugängliche Material über die Nielenkorruption in den Berliner behördlichen und parlamentarischen Stellen. Die erbärmlichste, aber auch bezweifelhafteste Rolle spielt die SPD-Presse, die bis auf einige kleine Notizen die Dinge zu verschweigen versucht oder aber, wie im Falle DeGENER und jetzt im Falle Gähel die Meinungsäußerung der Partei zu einer ekelerregenden Anbiederung an die Geschäftsleute benutzte. Seitern bereits berichteten wir über die wichtigsten Befassungen der Sozialdemokraten, die man nach wie vor nicht zur Rechenschaft gezogen werden, sondern deren Verteidigung in der sozialdemokratischen Presse in der schamhaftesten Weise durchgeführt wird. Zur Ergänzung dazu soll noch hervorzuheben werden, daß der Stadtratsordnete KILIAN, der ebenfalls auf der Korruptionsliste zu finden ist,

Der erste Fraktionsvorsitzende der Berliner SPD-Stadtvorordneten

ist und nach der ersten Aufdeckung des Skandals sogar noch die Frechheit besaß, im Stadtparlament als Verteidiger der zunächst genannten Beamten aufzutreten. Aber auch eine stattliche Reihe schwarzweißer Herren stehen bis über den Hals im Glarek-Sumpf, die bis heute ungerührt ihre Positionen innehaben. So wird jetzt festgestellt, daß

Der deutschnationale Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Edgar Wolf,

ein katholischer Priester aus Kattihar nicht nur häufiger Gast bei Festgelagen in der Glarekvilla in Wahren gewesen ist, sondern auch noch kurz vor der Aufdeckung des Skandals an einer Kneipezeit in der Schreinerstraße in Berlin teilgenommen hat. Der Seelenhirt Gottes ist bis heute noch in seinem Amt. In dieser Kneipezeit hatte sich außerdem der Direktor Probst von der Verkehrs-WG. beteiligt. Ein weiterer intimer Freund der Millionenheerde war der deutschnationale Wolf. Die Glareks waren aber noch viel vielteiliger.

So gaben sie der deutschnationalen antisemitischen Zeitung „Die Wahrheit“, die von dem deutschnationalen Parteivorstandsmittglied und Reichstagsabgeordneten Bruhn herausgegeben wird, nicht nur ganzzellige Inserate, sondern auch bare Zuwendungen.

Bruhn versuchte zwar, jede private Beziehung zu Glarek abzuleiten, es wurde jedoch festgestellt, daß ihn kein Verlonal mehr, als in frühen Morgenstunden in total betrunkenem Zustand aus den Glarekschen Räumen der KPW abholen mußte. Ebenso wurde festgestellt, daß Bruhn wiederholt Gast in der Sektvilla in Wahren war. Ebenso beteiligte sich der volksparteiliche Stadtrat Benedek häufig an den Champagnergelagen in der Glarekvilla. Der deutschnationale Stadtvorordnete „Hofmeister“ Kinkel ließ während des letzten Presseball auf Kosten der Glarek ausgeben. Der sächsisch-sozialistische Stadtvorordnete Hannicke hat bezeichnenderweise durch ein Geschäft mit Nachttopfen nicht weniger als 2000 Mark Brutto verdient. Dabei ist sehr interessant, festzustellen, daß dieser sächsisch-Parlamentarier auf geradezu schmuckige Weise seine Position als Stadtvorordnete ausübte. Er sah nämlich aus den Kommissionen des Stadtvorordnetenskollegiums die Anrede durch und machte dann einfach ein Angebot um einen Pfennig weniger. Der Skandal wird jedoch noch vergrößert durch die Mitteilung der Roten Fahne, daß noch eine ganze Reihe anderer Personlichkeiten, zu denen

auch der deutschnationale Vizepräsident Graf

gehört und noch in engem Zusammenhang mit Glarek steht. Wir werden darüber weiter berichten. Unter dem Druck der Veröffentlichung des Zentralorgans der Kommunistischen Partei gibt nunmehr die Reichsrichterkammer der Stadt Berlin die Namen der von uns bereits angeführten „Kunden“ der Glarek jetzt preis.

Von hohen Beamten und Angestellten der Stadt befinden sich darunter folgende:

Stadthauptamt Dr. Wobler (Zentrum), Stadtrat Benedek (Volkspartei), Stadtrat Gähel, Stadtschulrat Kybahl (SPD), Stadtrat Dr. Treitel (SPD), Bürgermeister Kohl (SPD), Bürgermeister Schneider (SPD), Stadtrat Mattschalk, Stadtrat Gütig, Stadtrat Kattke (SPD), Stadtrat Weber, Verwaltungsdirektor Danow, Verwaltungsdirektor Sudor, Direktor Probst (SPD), Obermagistratsrat Schallbach (Volkspartei), Obermagistratsrat Kunowski, Stadtmagistrat Sakowitsch sowie die Herren Liebert (SPD) und Heinrich von der BGM. Außerdem hat Herr Böh junior (Demokrat) ein Konto.

Die Enthüllungen haben bewirkt, daß man Herrn Böh als Mitbeteiligter nahegelegt hat, seine Amerikareise zu unterbrechen. Gegen Bürgermeister Schneider wird ein Disziplinarverfahren durchgeführt. Im übrigen aber sitzen die Herren alle noch in ihren Positionen, und die Parteien rühren sich nicht.

Nur die Kommunistische Partei hat rücksichtslos und ohne Ansehen der Person gegenüber den Verfehlungen ihrer Mitglieder durchgegriffen.

Wir veröffentlichen an anderer Stelle die offizielle Mitteilung der Bezirksleitung Brandenburg der KPD, wonach der Stadtrat Gähel wegen unproletarischen Verhaltens ebenfalls aus der Partei ausgeschlossen worden ist. Damit hat die Kommunistische Partei gezeigt, daß sie ihre Autorität als Klassenpartei von korruptierten Parlamentariern nicht anerkennen läßt. Gerade jetzt vor den Gemeinderatswahlen gibt sie ein leuchtendes Beispiel von der Hasenbäumchen Reinigung der Reihen einer proletarischen Partei von korrupten Elementen.

Die Entwicklung des Falles Glarek zeigt deutlicher als mancher spaltenlange Artikel die Unantastbarkeit des Klassencharakters der Kommunistischen Partei und ihres Kampfwillens gegenüber dem korrupten bürgerlich-parlamentarischen System. Der Glarek-Skandal ist mehr als geeignet, den wertvollen Massen die Augen zu öffnen über die Richtigkeit der kommunistischen Grundzüge. Weit über den Rahmen der Berliner Arbeiterkassen hinaus wird dieser Fall einen entscheidenden Anstoß für den Ausfall der Gemeinderatswahl am 17. November geben, einen Anstoß, der münden wird in

ein Vertrauensvotum für die Kommunistische Partei

Die Leiter des „Kraffin“



Der russische Artistenführer Samoilowitsch (X) und Kapitan Eggi (XX) vom russischen Glareker „Kraffin“ haben sich zur Zeit in Hamburg zur Regelung der Differenzen mit den deutschen Stellen, die wegen der Entschädigung bei der Rettung des „Monte Cervantes“ entstanden sind.

Öffentliche Sammlungen für den Wahlkampf genehmigt

Von der Landtagsfraktion der KPD wird mitgeteilt: „Das Ministerium des Innern hat die Vornahme einer Geldsammlung innerhalb des freizustandes Sachens für die Kosten der bevorstehenden Gemeindevorordnetenwahlen auf die Zeit bis zum Wahltag genehmigt.“

Arbeiter, Arbeiterinnen, organisiert die Sammlungen in den Betrieben und Arbeiterquartieren. Jeder Grobchen, den die Arbeiter für unseren Kampffonds stiften, bedeutet zehn Flugblätter zur Aufklärung und Mobilisierung der Massen für die kommunistischen Lösungen und die Wahl von Vertretern der KPD in die Rathäuser. Der 17. November muß ein Tag der Entscheidung breiterer Massen für die Diktatur des Proletariats sein.

Für die rote Einheit im Arbeitersport

Bevor sich die Bezirksleitung der KPD, Sozialvereinigungen im 2. Fußballbezirk des KRaD, die sich in ihrer Mehrheit aus sozialistischen Arbeitersportvereinigungen zusammensetzt, gegen die jugendlichen Spaltungsversuche im 2. Fußballbezirk einlang und letzte wichtige Schritte für die Einheit des 2. Bezirkes auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes. Wir veröffentlichen nachstehend den dort beschlossene Aufruf an die Vereine:

Aufruf

an die Mitglieder der Sächs. Spielvereinigungen 2. Fußballbezirk (O.V.) Bundesgenossen!

In einer ersten Situation wenden wir uns an euch, die ihr uns zum letzten Bezirkssporttag das Vertrauen geschenkt habt, und richtunggebend die Geschicke des 2. Fußballbezirkes auf ein Jahr zu bestimmen. Heber ein halbes Jahr liegt davon hinter uns, ein halbes Jahr der inneren organisatorischen Festigung und der Verstärkung unserer Reihen gegenüber den Bürgerlichen innerhalb Dresdens, vor allem aber auf dem Lande.

Witten aus dieser Aufbauarbeit sollen die Genossen Jankau und Voigt aus unseren Reihen gerufen werden. Der Bundesvorstand leitete gegen beide Genossen des Ausschlußverfahren ein.

Als Grund wurde bei dem Genossen Voigt angegeben, daß er eine oppositionelle Tagung in Leipzig besucht habe. Beim Gen. Jankau waren ganz allgemeine, aus der Zeit gezogene Verleumdungen des Geschäftsführers Emmerich dem Bundesvorstand ein willkommener Anstoß, ebenso wie mit dem Gen. Voigt zu

bedauern. Gen. Jankau soll die Arbeit Volts finanziert haben. Der Bezirkssporttag stellt nach Prüfung der Unterlagen fest, auf Ansuchen des Gen. Voigt selbst Gen. Jankau aus persönlicher Gefälligkeit jenem am 24. 9. alle 2 Tage vor dem Wochentage eines Angestellten 5 Mark. Jeweils dieses Betrages ist Gen. Solarit. Unter Zeugen hat Gen. Voigt dem Gen. Jankau das Geld am 2. 10. zurück-erhalten. Am 3. 10. früh 3 Uhr erreichte den Gen. Voigt der Brief des Bundesvorstandes; obwohl Gen. J. erst am 5. 10. 29 vom Bundesvorstand Bescheid erhielt, waren in der Zwischenzeit schon Schmutzkinten am Werk, im Genu vom 4. 10. für den Ausschluß Stimmung zu machen. Das Kennzeichen wohl zur Genüge das Patrogenpiel gewisser Kreise und den Wunsch, Bezirksfunktionäre, die stets den Standpunkt eines ehrlichen Arbeitersportlers vertreten haben, loszuwerden.

Die Schreibweise des „Safu“ wird auf das Schärfste beurteilt

Die Sperrung der Arbeiterstimme für Warkau und Verichte geschah ohne Kenntnis und Beifall des Bezirksvorstandes. Von der Herstellung beider letzten Kundentreiben sowie der amtl. zu Befestigung im Safu hatte der Bezirksvorstand ebenso keine Kenntnis. Einmütig wird beschlossen:

Der Kassierer, Gen. Fichmig, hat bis zum Stattfinden der ordnungsgemäß etablierten Mitgliederversammlung (29-